

haupt wee/vñ vnſinnigkeit durch den rauch den ſye machen der do ſeygt in dz haupt/
vnd das hirn leydiget. Davon die ir vil eſſen fallen in ein vnſinnigkeit genant Ma-
na/vnd erſchreckliche träum/vnnd vil Melancoly ſehen ſye im ſchlaff/vnd namlich
wan die ir brauchen die auß ſyecht ragen newlich erſtanden ſteind. Wann ſye aber rho
geſſen werden/ſo geben ſye dem leyb kein narung/sunder groſſen ſchaden. Wann ſye
aber gefotten werden/vnd das erſt waffer hynweg gegoffen/vnd dan noch eins gepot-
ten/ſo geben ſye groſß narung/vnd namlich wan ſye mit ſeyſtem fleiſch gekocht wer-
den/oder in guten würtzen. Wer ſye aber vmb artzney willē māſſig rho yſſt als recht
iſt dem geben ſye wörm vnd teylen die groben vnd lymigen feüchtigkeiten. vnd thun
auff die end oder mündler der adern. vnd bringen harn/vnd den weybern ire zeit/vnd
geben luſt zü eſſen vnd auch zü vnlautekeit. Ir ſaffe gelaffen in die naſplöcher/oder
iren rauch gezogen in die naſen reyniget dz haupt. Wer ſye auch rho yſſt dem mach-
en ſye hor wachſen. Auicenna der ſpricht/das in zwibelen ſeind drey ding. ein ſchärpffe
die ſneider. die ander bitterkeit die wörm. vnd die lerſt ein ſtrengigkeit die durch
danget. Die längern ſeind mer ſchärpffer. die roten auch ſchärpffer wan die wiſſen.
vnd die truckenen mer wan die grünen/vnd die rhoen mer wan die gekochten. Auch
ziehen die zwibelen das blüt in die außern teyl. dauon machen ſye die haut rot. Auch
wer ſye yſſt dem ſchadet mit die waffer getruncken haben/als ſye on dz ſchaden möch-
ten. Ir ſomen benympt morpheam/das ſeind die waffen vnnd roten flecken an dem
anlit/wann er geſtoſſen würt/vnnd die haut vmb die flecken damit geriben würt.
Auch wer ſein haupt ribt mit rhoen zwibelen dem fallen ſein hor nit auß. Das ſaffe
mit honig vertreibt die wartzen. Ir gemein brauchung gibt güte ſarb. Ir brauche-
ung ſchadet der menſchen verſtändigkeit. wan ſye geben böſe feüchtigkeit.

Es iſt ein geſchlecht kleiner Zwibelen die nennet man Malaxie. die
werden gepflantz wie Lauch ein von der anderen eins ſchüchs
weyt die machen groſſen waſen. der brauchen wir nach
Oſtern/vnd haben gar nahe ein natur mit
den anderen Zwibelen.

Das Sybendt büch. Von Wiſen vnnd Wälden.

Vorred.



Nachdem als ich in den vorzigen bücheren genüßſam geſagt hab von
arbeyt der ſeld/weingärten/vnnd gärten/der bäum vnd kreüter die
gar vil kunſt/lyſt/vñ fleiß behäben vnd döſſen. Nun will ich ſagen
von Wiſen vnnd Wälden die mit ſo groſß leer bedöſſen/sunder von
in ſelber bequemlich wachſen von natur. Zü dem erſten warumb die
wiſen erdocht ſeind/vnd was gewitter/erdtbödem/waffer/ſtatt ſye begeren zü ma-
nigfaltigkeit vnnd güte irer kreüter vnd fruchtbarkeit. vnnd wie ſye ſollen ge-
macht/verſorgt/vnd erneüweret werden. vnd von hawdas ir frucht iſt wie
es gemägt vnd behalten ſoll werden. vnnd zü was nutzbarkeit es ſoll
werden. dauon will ich ſagen in diſem nachfolgenden büch.

Das Sybende
Warumb die Wäßen erdocht seind/vnd
was inen zugehör.

Das Erst Capitel.



Wäßen haben ein vrsprung auß Gottes schöpfung. wan zu erst was die erd geschaffen nacket vnd bloß. do sprach gott/die erd werde grünend / vnd bringe wachsende kreüter yegklichs mitt seiner so menlichen krafft. also ward die erd gezyeret vnd gekleydet / das soliche kreüter grün vnd dürr würden zu speiß bequemlich den thieren die dauon sollen leben. In solicher weyß ward das erdrich geteylet ein teyl zu säbäckeren. ein teyl bleyb zu wäßen/die dann tragen mancherley kreüter nach den mancherleyen feuchtigkeiten beschloss in irem erdbodem die sich vrsachet vß influssz der hymmelischen würckung. Die soliche manigfaltigkeit der kreüter hat Gott geben den planeten/ vnd irer natur. darumb zu würcken/dz mancherley thier seind / vnd mancherley complexionen vnd noturfftigkeit / vnd auch gar mancherley begyr vnd lust solicher thierer zu irer speiß. Sye wöllen han mässigen lust/das ist nahe der wörm/vnd auch der kelt. wan so zuuul kelt do wer/so weren do stäte schnee/vnnd auß der gentslichkeit ver hindern die gebure der kreüter. Demgleich wann truckenheit vnd hitz überig wer würd alles grün verzert/vnnd wachsen gehindert/es wer dann das sye vil gewässert würden. Der erdbodem der soll seyft sein/das die kreüter dick auß mögen wachsen/wiewol nit alle seyftigkeit löblich ist. wan mässige seyftigkeit gib zu m dickeren mal baß schmackende kreüter. Oder gantz zu mager / oder gesalzen / oder bitter ist ye nit bequem zu wäßen. Wan auch der boden mager ist / so mag er sich nit decken / vnd ver dorret gar leichtiglich. Wasser zu wäßen ist keins also gut als regenwasser / das mit warmen plixen kompt / oder das mit warmen regen kompt im Apullen vnd Meyen. Auch gemeinlich alles regenwasser des ganzen sumers das nit von hagel erweyhet würt. Sarnach ist pfudelwasser gut klar seyft/vñ warm. Zum dritten mal fließ sende wasser/vnnd wie weyt es vom brunnen kompt / also vil besser / souil bett es kelt in im. Auch ir bequeme statt ist in tälern nit zu tyeß / sunder die stät in inen fechrigkeit bant. Wo es aber so tyeß wer / das stät da wasser stünd / do werden nymmer bequeme kreüter. wan da werden wachsen Sembden / Schylff / vñ der gleichen vnsmackhafftig vnd wässerig / vnd wenig thieren nütz / es wer dann zu strauwen. In solicher höhedas sye nit mögen gewässert werden / seind sye auch nit wert. es wer dann in gebürgen / oder kalten stetten. In solichen stetten das sye die Soñ mit mag verdören. ob sye wenig bringen seind sye doch die kreüter edeles / subtiles / vnd wolriechendes geschmacks machen. Sas ist ein selige Weisse die über sich hat ein flussz von dem sye mag gewässert werden / vnd namlich da der flussz stot gegen mitternacht / vnd die Wyß gegen mittag.



Wie wyß

Wie Wyßent versorget vnd erneuweret werden.

Das. ij. Capitel.



Wyßen wachsen natürlich in allen stetten wie die erd erleuchtet würt vñ der Sonnen. Auch werden sye gemacht mit der händ fleiß auß wälden oder boschbechten stetten / oder auß ackerfeld. Von den ersten do müßß man von ersten außreuten die bäum vnd strücher / vnd das soll geschehen im September / oder October. vnd mit allein döner / sündere auch alle quecken vñ kreüter die sich gebreytet vñnd gefestiget haben. vnd das müßß mit fleiß geschehen / vnd darnach mit fleiß gepflüget / vnd alle schädliche stein geraumet / vñnd alle grobe schollen zertreiben. Sann soll man sie rüngen im wachsenden lyecht mit neuwem myst. von den füßen der thier soler nit berürt werden / vnd namlich do die statt weych ist / das der boden nit vngleich werd wañ die thier also hyn vñnd her treten / vnd doch nit gemeinlich gleich. Wann aber wyßen werden sollen auß ackerfelde / so soll man gleichen den boden nach aller möglichkeit / vñ die groben schollen zertreiben / vnd dan̄ darin sähen wicken somen mit hew somen. Also soll man sähen die vorgebant wyßen en stat nach dem rüngen. Wan soll sye aber nit wässeren die weil der grundt nit gebartet ist / das das wasser yngönde in den weychen boden nit verhynder die natürliche krafft des wachßens. vñnd das nit wißen boden / sündere mörtel gemacht werd. Wer aber wölt solich acker haben etliche jar zñ wyßen / vnd widerumb andere jar zñ früchten der mag die machen auß magern ackern in der weiß. Sye lassen wasser in soliche acker das gar trüb sey / das die furchen erfüllet werden mit dem erdrich das von dem trüben wasser bleybt / vnd dan̄ würt der acker gleich vnd würt ein güte wyß sündere säbung der genanten somen. dan̄ mag man das also brauchen vier oder fünff jar. dar nach mag man das pflügen vnd sähen mit früchten ander vier oder fünff jar. vnd ist jnen besser wann das er über das ander jar ledig bett gelegen. Wer aber ein jar wölt han ein wyßen der soll zñbant nach der ern wasser darin keren / vnd lassen darauff den summer vñ auch den herbst / namlich in truckener zeyt. vnd den andern summer wañ er gemädet das haw bald gepflüget kurz noch drey mal / vnd gesehet. Aber wann er auch wölt das ompt han / so müßt er dz haw gar zeytlich mähen / das bitz in dem Augst das ompt het zñ wachßen. vnd dan̄ darnach gebrochen vnd geärt vnd gesädet bringet güte frucht. Etliche sähen alle jar nach / vnd mähen das ompt mit sampt den stupffelen in der weiß. Bald nach dem schnit keren sye lauter wasser auff die stupffelen / vnd lassen kein vyb darauff gon / so wächst das ompt vnder den stupffelen / vnd mähen es dan̄ mit einander / vñnd im winter geben sye das irem vyb. das yßst das ompt / vñnd strauwet jm selber mit den stupffele zñ myst. Wañ sye dan̄ die stupffelen mit sampt dem ompt gemähen / so pflügen sye den acker zwirnet / vnd zñm dritten mal sähen sye in vnd würt güte frucht. Sie wyßen werden also gebant habet vnd versorget / das alle jar döner vnd vnbequeme kreüter werden außgezogen oder getilget / vñnd namlich nach grossen regen wañ der bodem weych ist / dz sye mögen grüntlich außgezogen werden. Auch ist das groß fromelich zñ fruchtbarkeit der kreüter / das winterzeyt frischer myst werd darauff gestrauwet. Auch wann sye bald gewässert werden wañ das haw abt ompt / so werden sye drey mal zñ mähen in ein summer. Wañ sye alt werden vnd erfüllet mit einem kraut das auch an den bäumen wächst in latin genant *Muscus* / oder *Lanugo*. es ist mit eygentlich moß / aber es ist jm nit vngleich an der natur / sündere an der farb. so soll man schön scheren. Palladius leert / dz solich vnkraut also vertreiben / das man zñm dickern mal äsch darauff sprengen soll. Wañ sye aber von alder vnfruchtbar werden / so soll man sye pflügen hyn vnd wider zñm dickern mal / das der bodem gleich werd / vnd wider darin sähen hew somen / oder wicken.

Wie haw gemäge vnd behalten soll werden/

vnd zu was nutz. Das. iij. Capitel.

Haw soll man mähen wañ die kreüter des meysten teyls vollkommen seind / vnd ehe wañ die blüet fall / oder auch die bletter dorren. Wañ zu frū ist das haw wäſſerig / vnd gibt nit kräfftige narung den arbeytenden thieren. Wañ es auch überständig würt / so ist sein natürliche wörm vnd feüchtigkeit verzert / vnd würt vnſchmack / haſſrig / vnd gibt nit lustige narung. Man sol auch mähen wañ man hofft hell weter zu bleiben. Dann soll man es ligen lassen ein oder zwen tag ehe wann man es zu hauff macht. darnach mit fleiß das trüeknen vñ hauffen / insüren vnd bewaren vnder dächer. wer aber nit dächer hat der sol es also bewaren dz kein wasser darin kum. Wañ regen darin kompt auff den wyſſen ehe wañ es gewendt würt / so schadet es im gar wenig. Aber doch nach dem regen soll es gewendt werden ehe wann das ober teyl gantz trüeknen sey. Wañ es aber nach dem wende beregnet / ist zu besorgen das es wenig nutz werd. Der nutz ist / das es behalten werd für dz gantz jar oder zwey jar Schſen / Pſerden / vnd Eselen / vnd anderer thier zu narung die arbeytē sollen in nöten der menschen. Auch kompt es den Schoffen zu steur in den zeyten der ſchnee / vnd namlich ompt wañ sye nit weyd finden. wañ das haw subtil vnd voll bletter vnd gütes getochs ist / so gibt es den thieren zweyerley speiß winter vñ summer ob sye nit ander fütter betten. Wañ aber das haw grob ist / vñnd schylficht / oder ſembdecht / oder zu frū / oder zu spot gemähet / würt es nit genug zu stercken die arbeytendē thier / sunder man müſſz in zu hilff kommen mit der prebend der frucht. Oder das inen solich haw gegeben werd in grosser kelt. oder wañ sye nit grosse arbeyt thün / vnd mit lust essen allerley fütter.

Das ander teyl des Sybenden buchs.

Von wälden die auch natürlich wachsen.

Ich sprich zumersten / das wäld natürlich bekommen von kunst / oder fleiß der menschen. Die von natur bekommen die werden von der feüchtigkeit der mütter der erden / vnd von irem natürlichen somen die von hymmelischer krafft also aufdringen durch die erden / vñnd werden auffgericht in stäm mancherley pflantzen nach manigfaltigkeit der feüchtigkeit vnd des somens / vñnd der stert in den sye wachsen. Also werden sye on züt bünd der mensche auß den somen die von den nechsten bäumen abfallen / oder von den vögelen. oder von den flüſſern von ferrem dar kommende. In den gebürgen zwischen Welschen vnd Teütschen landē wachsen wäld grosser bäum / als Büchen / Castanien / vnd Eschen. In nidern stetten aber vnd pfüdeln wachsen von natur Weyden / Elin / Poppelbaum / wild rbor / vnd der gleich. In vil anderen stetten vil geschlecht dörner vñ wilder byer bäum vnd öpffelbaum / als Sorben / Olmen / Eschen / vnd der gleich. Wicuil der erdebodem ist feyſter / souil höher wachsen alle geschlecht der bäum. In magerem boden wachsen dörner vnd streüch krum vñ knottecht / vnd gleich vol ryſer als hārlin. Die solichen wäld soll man hant haben in mancherley weiß. wañ die vö Kesten / Byren / vnd öpffel soll man aufreüten auß den dörneren / vnd sye reynigen vnd setzen do sye frid haben vö den thieren. vnd von inen zweig nemen vnd die ympffen in die heymische / oder die heymischen in sye nach der leer die ich im zweyten buch geben hab von ympffen. Die anderen wäld soll man lügen findet man do bäum die gut zu bauwen seind / vnd doch mit andern vnnützen verbyndert an irem wachsen. dan soll man auch sye freyen / dz sye deſter baſ vnd schöner werden zu irem ampt. Auch wo sye zu dick ston soll man die vngeschickten aufbauwen / das allenatürlich narung der natürlichen feüchtigkeit gewendt werd zu der edelſten substanz. Die wäld aber die nit anders tragen wañ brenholz soll man nit ändern.

es wer

es wer dan das sye von döneren vñ dystelen gereyniget würden die alle zejt im fünff-
ten/oder sechsten jar/zeytlicher/oder länger sollen außgebauwen werden.

Von wälden die von menschlichem fleiß ge-

macht werden vnd gebauwen.

Das. iij. Capitel.

Wer einen walde / oder bosch will
pflanzen/oder sähe der merck zu
erst die statt vñ die natur des
erdtbodens in dem er will ein soliche walde
machen/das die alle bequemen seine willen
vñnder statt do er den walde setzen will.
Wan so das in hohen bergen/oder tälē do
ist aller meyst loß erdtrich/so stünden do be-
quemlich Kestebäume/die auff das minst
müssen. xl. schüb von einander ston. Wer
es aber in letrechtē oder steynechtē erdt
boden/so bequemen wol Eychen/Kober/
vñ Syrzen. Wer es aber in bergē die warm
wren/vñd weyt von den kalten hohen ge-
bürgen/do bequemen wol Mandelbäum.
Wren aber seyst stett/so bequeme byren/
oder äpfelbäum. vñ wo es warm wer oley-
bäum/vñ feygenbäum. In kaltē aber ha-
selnuß/kitten/vñ nespelen. Wer es aber
feucht/mider/vñd loß/so bequemen Weyden/ölen/vñ Poppelbäum. wer aber ein so-
liche statt letrecht/so bequemen Olmen/Eschen/vñd Äppelen. Wer es nahe beym
Wet vñ sandecht/vñ vil nahe wüst vñ vnfruchtbar/vñd bequemen Pini. Wer
es aber warm in den landē/so bequemen beyde geschlecht der palmen weyb vñd man.
Sieding all mögen gestift werden mit pflanzen von andern enden hyn getragen.
oder vñren somen dabyn gesähet. oder mit der handt in bequemen stettē gepflanzt.
Du solt auch nit vnweiß sein/das Kestebäum. xl. schüb vñ einander ston auff das
minst auff alle seyten/das sie sich mögen außbreiten vñ vil frucht bringen. Eychen
mögen bequemlich nit minder vñ einander ston. wan sye breiten sich auff alle seyten.
Die Kober aber/vñ die Syrzen dörfen nit so weyt ston. wan sie wachsen gar schlecht
in die höhe. Die drey geschlecht bringen Eychelen für ire frucht/das ist güte mesting
der Sew. Byren vñ äpfelbäum. xx. schüb weyt hant sie genüg. Oleybäum/ feygen
bäum/Granatbäum/Nespelen/vñ Haselnuß. vij. schüb/vñd auff das meyst. xx.
Weyden werdē gepflanzt vmb die stecken/band/oder etliche gestell dauon zu mache.
Zu der ersten vsach ist genüg drey oder vier schüb. wann zu dem ampt styget sie auff
den Poppelbaum vñd Ölin. darumb das sie nit seer sich breiten/ sol man nit weyt
pflanzen. Aber dem Wyßbaum ist nüt/das er dick werd am stam vñ wegen der boz-
ren die man schneidet auß seinem stam. sol man. xx. schüb von einander setzen sein ge-
schlecht der auch leichtlich wächst auß yeglichem spenlin die ett was rinden haben.
Auch mag man deren ein teyl dick pflanzen/das sie hoch wachsen zu balcken behend.
Lang Olmen aber vñd Eschen mag man dick setzen vñd geraum. wan sye dienen
lang vñd dick zu mancherley arbeyt. Pinbäum vñd Palmen müssen. xxx. schüb von
einander ston. Von den bäumen in sunderheit haben wir genüg gesagt im. v. buch
wie die sollen ston in fruchtbaren felden. Hye sagen wir wie sie sollen ston in wälden/
vñd das ist dauon genügsam gesagt.

